

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expediton: Delgrève Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 144.

Donnerstag den 23. Juli.

1891.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postan-
halten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Zustate finden bei der größten Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ausbildung der Eisenbahnbeamten.

Bei der preussischen Staatsbahnverwaltung haben die mittleren und unteren Beamtencategorien im Allgemeinen eine ihre Pflichten entsprechende Ausbildung erfahren. Die Stations- und Expeditionsvorsteher, die verschiedenen Klassen von Secretären, die Kassenbeamten, die Bahnmeister, Zugführer, Lokomotivführer u. s. w. haben sämtlich den praktischen Dienst ihrer Branche von unten auf genügend kennen gelernt, um ihre Stellung ausfüllen und die ihnen untergebenen Beamten in ihrer Thätigkeit controliren zu können. Anders verhält es sich mit den oberen Beamten. Diese rekrutiren sich theils aus Juristen, theils aus Technikern. Die ersteren bilden die bevorzugte Klasse. Der junge Beamte, welcher nach Ablegung der Prüfung als Gerichts- assessor es für vortheilhaft erachtet, sich dem Eisenbahndienst zu widmen, wird zunächst kurze Zeit zu seiner Ausbildung beschäftigt und dann fest angestellt, um von diesem Augenblicke an in der Verwaltung eine gewichtige Rolle zu spielen. Von dem Eisenbahnbetriebe, von dem Tarifwesen, kurz von dem ganzen Eisenbahndienste kannte er zwar in dem Augenblicke, in welchem er eintrat, nichts, dennoch genügt nur ein kurzer Zeitraum, um ihn zum fähigen Mitarbeiter bei einem Betriebsamte, wo er, wenn auch nicht der Form nach, so doch in Wirklichkeit meist selbstständig entscheidet, oder zum Mitgliede einer Direction geeignet erscheinen zu lassen. Seine Altersgenossen, welche als Techniker in den Eisenbahndienst eingetreten sind, bleiben von vornherein hinter ihm zurück; ihm ist die große Mehrzahl der obersten Stellen vorbehalten. Zur Erlangung des Ranges eines Directionspräsidenten, Abtheilungsvor- stehers, Betriebsdirectors gehört die Ausbildung als Referendar und die juristische Staatsprüfung eine weit größere Ausdehnung, als das technische Studium und die Ablegung der technischen Prüfungen. Seit vielen Jahren ist dieses Uebergewicht des Juristenthums in der Eisenbahnverwaltung im Ab- genommen worden und in der Presse beklagt und be- kämpft worden, ohne daß bisher, abgesehen von einigen durch Herrn v. Maybach zugestandenen Ver- besserungen in der Stellung der Techniker, etwas erreicht worden wäre. Freilich ist nicht zu ver- kennen, daß auch die Ausbildung der Techniker und ihre Beschäftigung im Eisenbahndienste bis zu ihrer Anstellung im Betriebsamte sehr viel zu wünschen übrig läßt. Der Bau-Ingenieur, welcher als Bau- führer und Baumeister in der Eisenbahnverwaltung beschäftigt ist, hat nur in sehr seltenen Fällen Ge- legenheit, sich mit dem Eisenbahnbetriebe bekannt zu machen. Ist er zur Anstellung „an der Reihe“, so muß er sich plötzlich in einen Betriebsbeamten ver- wandeln und wenn er hierzu auch mehr mitbringt, als der junge Gerichtsassessor, so liegt doch auf der Hand, daß auch er nicht die geeignete Person zur Leitung und Ueberwachung des Betriebes ist. Auch die Ausbildung und Beschäftigung des Maschinen- ingenieurs ist nicht dazu angethan, ihn für den Eisenbahnbetrieb vorzubereiten. Unsere ganze Eisen- bahnverwaltung wird eben heute von Beamten geleitet, welche eine systematische Ausbildung in derselben und für dieselbe nie erhalten haben. Hierin ist der Grund aller Mängel zu suchen, welche im Eisenbahnwesen vorhanden sind. Es bleibt schließlich nichts anderes übrig, als daß man sich dafür entscheidet, ganz neue Bedingungen zu treffen, welche es gestatten, geschulte Beamten für alle Rangstufen zu bilden.

verständlich nie entbehrt werden können, sie müssen in den Organismus eingeleitet werden, wie heute die Justizräthe und Bauräthe bei der Bahnverwaltung und die technischen Räte bei der allgemeinen Landes- verwaltung. Grundbedingung aber muß sein, daß jeder, der die eigentliche Eisenbahnverwaltungs- laufbahn ergreifen will, den Betrieb von unten auf kennen lernen muß. Ueignet er sich schließlich nicht für die höchste Stelle, so findet er in den mittleren Stellen ein seinen Befähigungen zugeordnet Arbeits- feld. Damit würde auch der soziale Gegensatz, der heute zwischen den höheren und den mittleren Be- amten sehr zum Schaden der Entwicklung unseres Eisenbahnwesens vorhanden ist, beseitigt werden.

Politische Uebersicht.

Der österreichische Reichsrath ist am Montag, nachdem das Herrenhaus seine Arbeiten erledigt hatte, vertagt worden. — Die österreichisch-italienischen Beziehungen erhielten eine be- merkenswerthe Beleuchtung durch die 25-jährige Gedenkfeier der Seeschlacht bei Lissa, welche von der österreichischen Marine am Montag in Triest und Pola begangen worden ist. Hierbei brachten öster- reichische Marineoffiziere begehrt ausgewommene Trinksprüche aus aus den einstigen Gegner Öster- reichs, aus dem jetzt ein Verbündeter geworden sei. Die Trinksprüche galten der verbündeten italienischen Flotte.

Ueber die russisch-französischen Bezieh- ungen wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Peters- burg auf Grund von Messurungen einer hochgestellten, dem russischen Hofe sehr nahestehenden Persönlichkeit geschrieben: Es halte sehr schwer, den Jaren dazu zu bringen, daß er Frankreich offenkundige Beweise seines Wohlwollens gebe; nachdem aber das Eis gebrochen, werde er mit seiner oft bewiesenen Ge- schicklichkeit auf diesem Wege fortfahren und offen vor seinem Volke beweisen, daß er die jegliche französische Regierung zu seinen Freunden zähle. Es sei wahr- scheinlich, daß der dem Jaren vorgeschlagene Plan einer Reise der Kaiserin und des Thronfolgers nach Paris ausgeführt werde. Desgleichen verlautet, Präsident Carnot werde zu Weihnachten nach Petersburg kommen. An einen Besuch des Jaren in Berlin glaubt Niemand. — Der Druck auf die Juden in Rußland wird nach der „Köln. Zeitung“ unentwegt weitergeführt. Das Justiz- ministerium bestimme nunmehr endgültig, daß jüdische zum Christenthum übergetretene Rechtsanwalts- Gesellen erst drei Jahre nach ihrem Uebertritt in den Voll- besitz der neuen Standrechte treten. Mit dem 27. Juli läßt die dreimonatliche Frist ab, welche den in Petersburg sich aufhaltenden Juden zwecks Ab- wicklung ihrer dortigen Geschäfte gewährt wurde, abdann müssen dieselben die Rußland unweigerlich verlassen und sofort in ihre eigentliche Heimath über- siedeln.

Der Kronprinz von Italien ist am Dienstag Vormittag von Rom nach London abgereist. Eine Vorlage für die Reform der irischen Lokalverwaltung kündigte am Montag im englischen Unterhaus der Unterhaatssecretär für Irland an. Die Vorlage werde sich auf die Grundlagen stützen, die bei dem Entwurf ähnlicher Vorlagen für England und Schottland als Richt- schnur dienten. Auf die hingenorene Frage, ob die Regierung abdann auf die Unterstützung der irischen Abgeordneten zählen könne, rief Timothy Heah aus: „Sicherlich!“ Wie „Daily News“ erfährt, werde in ministeriellen Kreisen geglaubt, die in Aussicht gestellte Vorlage werde eine denahe das liberale Programm verwirklichende Home-rulevorlage sein.

Zur Revolution in Chile wird aus Co- quimbo gemeldet, daß es den Schiffen der hilenischen Zerstörer „Caceres“, „Cochrane“, „Ama- zons“ und „Alcazagua“ gelungen ist, unbemerkt von Huasco, wo die Streitkräfte der Insurgenten seit den letzten 10 Tagen angeschlossen wurden, bis

Coquimbo zu gelangen und in der Bai vor Anker zu gehen. Ein Angriff auf Coquimbo wird sünd- lich erwartet. Der Plan der Congresspartei ist offenbar, Coquimbo von der Seeseite zu belagern und, während die Garnison mit der Abwehr der Belagerung beschäftigt ist, die Stadt von der Land- seite durch Landtruppen anzugreifen. Die Bewölke- rung von Coquimbo ist in großer Aufregung und sucht sich in Sicherheit zu bringen. Man erwartet, daß die Stadt mit Explosionsgeschossen bedrohen und dann erümt werden wird. Die Beamten der Regierungspartei in der Stadt entwickeln angehöre der gefährlichen Situation eine emsige Thätigkeit; die Strafen sind voll von Soldaten; jeder waffenfähige Chileinische wird zum Waffendienst gezwungen. Dagegen besagt eine der hilenischen Gesandtschaft in Paris zugegangene Meldung, daß zwei von Cornelio Saavedra befehligte Schwadronen von der Reiterei der Congresspartei von dem Befehlshaber der Kavallerie der Regierungstruppen bei Huasco vollständig geschlagen worden seien. Saavedra be- fand sich auf der Flucht, von seinen Truppen seien 150 Mann gefangen und 70 zu Gefangenen gemacht. Auch eine große Menge Waffen habe Saavedra auf dem Plage gelassen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Von der Reise des Kaisers wird telegraphisch berichtet: Am Sonntag früh 9 Uhr kehrte der Kaiser mit Gefolge von dem Auszuge nach Coblenz zurück. Nachmittags hielt Sr. Maj. Gottesdienst an Bord. Die „Hohenzollern“, sowie „Prinzess Wilhelm“ verblieben vor Coblenz bis zur Ankunft des Kaisers, welcher letzterer mit dem Cabinetscurier Montag früh 6 Uhr eintraf. Sodann ging die Fahrt weiter nach Trosslo, wo die Schiffe um 12 Uhr abends eintrafen. Bei schönem Wetter wurde gefahren früh 8 Uhr die Fahrt unmittelbar nach dem Nordap fortgesetzt. Mittwochs Mittag wird dann die „Hohenzollern“ in Hammerfest zurück sein. — Prinz Georg, der in der letzten Zeit in den Niederlanden weilte, ist jetzt in Bad Ems eingetroffen. — Prinz Alexander wird in den nächsten Tagen von seinen Reisen hier zurück erwartet, worauf derselbe Aufenthalt in der Villa Jacobs bei Potsdam zu nehmen gedenkt.

(Militärische Mehrforderungen.) Die Nachricht des „Saar. Cor.“, nach welcher Mehrforderungen für militärische Zwecke in der nächsten Session zu erwarten sind, liegt nunmehr im Wortlaut vor und hat eine etwas geänderte Form. Es wird darnach gesagt, daß die Mehrforderungen nicht sofort im Budget erscheinen würden. Man muß also annehmen, daß ein besonderes Gesetz geplant wird, dessen Ausführung erst die hohen Kosten zur Folge hat. — Nach der „Wost. Ztg.“ soll es sich bei den Neuforderungen hauptsächlich um Mittel zum weiteren Ausbau strategischer Bahnen handeln.

(Ein Trunksuchtgesetz.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Nachrichten, welche im Bremerer Geschäftsblatte des Deutschen Vereins gegen den Miß- brauch geistiger Getränke aufzuentdecken, beschäftigen die bestimmte Ansicht, daß die Vorlage eines um- fassenden Trunksuchtgesetzes in kurzer Zeit ans Licht treten wird.“ Nach der „Wost. Ztg.“ habe sich schon vor seiner letzten Abreise abermals theilnehmend nach dem Stande der Vorbereitungen erkundigt. Die da- für ernannte Regierungskommission hat ihre Aufgabe vollendet. Der Entwurf wird nun an den Bundes- rath und soll dann veröffentlicht werden. Am 21. September findet in Bremen die Jahresversammlung des Vereins statt; da steht der Gesetzentwurf obenan, den der gegenwärtige Präsident des Vereins, Ober- bürgermeister Struwwann in Hildesheim, einleiten behandeln wird. Man erwartet, daß auf Einladung die höchsten Reichsbehörden Vertreter nach Bremen abschieben werden.“

— Zur Reichstagswahl in Kassel. Welfungen. Bor der Wahl im Kreis

Kassel-Belungen schrieb der antisemitische „Leipz. Tagesanz.“, das Organ derjenigen Richtung, zu welcher sich Dr. Paul Förster hält: „Unter diesen Umständen wäre der Wahlsitz rettungslos der Sozialdemokratie verfallen, und es würde Er. Maj. dem Kaiser, der in diesem Herbst zum Manöver nach Hessen kommt, nicht erspart bleiben, die Stadt, in der er seine geistige Ausbildung genoss, durch einen Lobseind der Monarchie im Reichstage vertreten zu sehen, wenn nicht unsere deutsch-sozialistische Antisemitenpartei jugendlich und hoffnungsvoll auf dem Kampfplatze erschienen wäre. Wir allein können, wir wollen und wir werden der Sozialdemokratie den Sieg entreißen. . . .“ Wie wenig ernst die vorstehenden Worte gemeint waren, geht daraus hervor, daß dasselbe Blatt jetzt für seine Parteigenossen die Wahlenthaltung proclamiert und die Wahl des Sozialdemokraten als zweifellos hinstellt. „Nachdem unser Candidat unterlegen ist, kann es und muß es uns vollkommen gleichgültig sein, wer von den gegnerischen Candidaten schließlich das Mandat erhält.“

(Am Kreise Stolp) hat sich vor Kurzem ein Zweigverein des deutschen Bauernbundes gebildet, welchem jetzt schon, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, etwa 400 bäuerliche Besitzer als Mitglieder beigetreten sind. Am 18. d. M. sprach in einer sehr stark besuchten Versammlung in Stolp der Reichstagsabg. Thomsen unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden über einige Tagesfragen, welche für den Bauernstand besonderes Interesse haben. Die Landbevölkerung der östlichen Provinzen ist, wie wir auch von anderer Seite erfahren, durchaus nicht einverstanden mit der Haltung der konservativen Partei im Landtage bei der Beratung der Landgemeindevorordnung und des Willschaftsgesetzes, die Versicherungen der „Kreuztg.“, daß in ihrer Opposition gegen die Landgemeindevorordnung auch die bäuerlichen Besitzer auf ihrer Seite ständen, sind lediglich Fiktionen. Da im Wahlkreise Stolp Bülow-Lauenburg in Folge der Ernennung des bisherigen Vertreters v. Wittamer zum Oberpräsidenten demnächst eine Ersatzwahl zum Reichstage stattfinden muß, so ist die Sammlung derjenigen Wählerkreise, welche nicht mit dem gerade in diesem Wahlkreise äußerst zahlreichen Kleinland durch die Dinn gehen wollen, sehr an der Zeit. Wünschenswert ist es, daß in den Kreisen Bülow und Lauenburg das von Stolp gegebene Beispiel möglichst bald befolgt werde.

(Der Verband deutscher Bergarbeiter) beschloß in seiner Generalversammlung, welche er am Sonntag in Dörmum abhielt, auf Antrag eines Delegierten aus Gelsenkirchen und unter lebhafter Bestätigung durch die „Kaiserdelegierten“ Schroeder und Bunte, den Vorstand zu einer Abänderung zu ermächtigen, damit in Zukunft auch Fabrikarbeiter dem Verbands beitreten können und den letzteren in Zukunft etwa „Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter“ zu nennen. Herr Schroeder meinte, daß, wenn der Antrag angenommen würde, den Arbeitern nicht mehr der Knäuel zwischen die Beine geworfen werden könnte. Bis jetzt haben sich die Arbeiter der Eisenindustrie — auf diese ist es offenbar abgesehen — von den Bestrebungen der unter der Führung der drei Kaiserdelegierten stehenden Bergleute ganz ferngehalten, es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß sie gemeinschaftliche Sache mit ihnen machen sollten in einem Augenblicke, in welchem der Bergarbeiterverband nach und nach zurückgeht und selbst in ihm die Herren Siegel, Schroeder und Bunte ihre Rollen ausgespielt haben. Die beiden ersteren wurden nur mit knapp genügender Stimmenzahl in den Vorstand wiedergewählt, während Herr Bunte durchfiel.

Zur Lebensmitteltheuerung.

An der Berliner Productenbörse vom Dienstag gingen wie gestern die Weizenpreise, so heute die Roggenpreise stark in die Höhe. Die Preissteigerung ist besonders auf den vollständigen Mangel an Waare zurückzuführen. So notierte Roggen zuletzt nahezu 4 M. höher als am Montag; Weizen gab etwas nach.

Kartoffelpreise und Fleischpreise. Im „Konservativen Wochenbl.“ quält sich wieder einmal Jemand mit dem Besuche eines ausführlichen Beweises ab, daß an den hohen Fleischpreisen nicht die Viehpreise schuld seien, sondern daß die Fleischer zu viel verdienen. — Wir haben weder bei der Mehrzahl der Fleischer noch bei der Mehrzahl der Käufer einen so übertriebenen Wohlstand beobachtet, daß die ungeheueren Gewinne, welche aus den hohen Fleischpreisen fließen, auch nur zum Theil in ihrem Taschen Raum gehabt hätten. Wir begreifen es, daß gegenüber der gegenwärtigen Nothlage und gegenüber der entschiedenen Abneigung, dieser Nothlage durch durchgreifende Zollmaßregeln ein Ende zu machen, die Agrarier sich mit derartigen Spielereien beschäftigen müssen. Aber von diesen Zahlenspielereien wird schließlich Niemand satt. Auch die Schuld für die hohen Fleischpreise wird vor den Schultern

der Regierung dadurch abzuwälzen versucht, daß man sagt: Kartoffeln bezahlten ja keinen Zoll. Allerdings, ein Einfuhrzoll auf Kartoffeln besteht nicht; aber es besteht eine verstärkte Ausfuhrprämie auf Spiritus, der aus Kartoffeln gewonnen wird, und dadurch werden die Kartoffeln künstlich verteuert. Außerdem aber hat der Brotmangel eine Steigerung des Kartoffelconsums zur Folge. Wer sich an Brot nicht satt essen kann, versucht sich mit Kartoffeln zu sättigen, und dadurch ist die Nachfrage nach Kartoffeln gestiegen. Wenn das Brot billiger wäre, würde die Nachfrage nach Kartoffeln wieder sinken.

Probirung und Umgegend.

† Aus Erfurt, 21. Juli, berichtet die S.-Ztg.: Am heutigen dritten Tage des Mitteldeutschen Bundesfestes wurde am Vormittag auf alle Scheiben geschossen. Um 1 Uhr vollzog der Bundesvorsitzende, Triebföhrer Leipzig, am Gabentempel wiederum die Preisvertheilung. Jeder bezw. Uhren erhielten: Vater-Liegnitz, Eichhorn-Orising l. S., Krause-Salzwedel, Schilling-Coburg, Tröller-Braunschweig, Schubert-Herrnhau bei Chemnitz, Häbel-Merseburg, Schindler-Leipzig, Reilmann-Leipzig, Dued-Weimar, Fischer-Berlin, Reusfeld-Grimma, Held-Merseburg, Kleefeld-Berlin, Wille-Zella St. Blasii. — Die Gesamt-Einnahme, welche bis Montag Nachmittag an Eintrittsgeld, Schießgeld u. s. w. erzielt wurde, stellt sich auf rund 19 000 M. — Am Abend wurden weiter Preise an folgende Schützen vertheilt: Köhn-Penig l. S., Wandel-Bernburg, Richter-Dresden, Hoffe-Kassel, Walthor-Zella St. Blasii, Carl-Spandau, Sieberling-Maina, Gerhardt-Ohdruf, Schröder-Magdeburg, Otto-Zella St. Blasii, Roth-Zena, Gerhardt-Zena, Stabelmann-Suhl, Schilling-Coburg, Leibert-Dresden, Dönig-Mühlhausen i. Th., Halemann-Gera, Vater-Liegnitz, Reichardt-Amstätt, Aht-Suhl, Trumltig-Leipzig, Jangenberg-Chemnitz. — Den Gesangs-Aufführungen des Erfurter Sängerbundes und des Männer-Gesangsvereins „Arion“, verbunden mit Instrumentalconzert in der elektrisch beleuchteten Festhalle wohnte ein so zahlreiches Publikum bei, daß die Halle durch Polizeibeamte gesperrt werden mußte.

† Ueber den Eisenbahnunfall am Sonnabend Abend bei Großheringen wird der Ffz. Ztg. von einem Augenzeugen noch folgendes mitgeteilt: Der um 10 Uhr abends vom Thüringer Bahnhofs in Leipzig abgelaufene, sehr stark besetzte Sonderzug nach Frankfurt — Wafel war erheblich gefährdet. Um 12 Uhr vernahm die Reisenden in rascher Folge Nothsignale, ein kurzes, hartes Geleise und der Zug stand und zwar direkt vor der Station Großheringen. Nach Verlassen des Zuges sahen wir, daß die Lokomotive eine ganze Strecke weit einen umgekehrten Güterwagen, in den sie sich mit den Buffern fest verankert hatte, vor sich hergeschoben hatte, einen ganzen Berg von Sand aufwühlend. Der Wagen hatte auf dem Hauptgeleise gestanden und so den Unfall verursacht. Ich brauche wohl nicht die Aufregung der Reisenden zu schildern, die ihrer „Verwunderung“ darüber Ausdruck gaben, wie ein Güterwagen auf einem Geleise stehen bleiben konnte, was von einem Personenzuge passiert werden mußte. Dabei ist ferner noch zu bemerken, daß ein alter Wagen (Nr. 155) ohne Anlaufvorrichtung für die Luftbremse und ohne jede eigene Bremsvorrichtung in dem Zuge mitliefe. Die Schaffner selbst machten uns Fährgehe auf diese „Merkwürdigkeit“ aufmerksam. Glücklicherweise hatte der Unfall, wie schon bekannt, außer einer dreistündigen Verspätung keine üblen Folgen.

† In der Kreisklasse zu Nordhausen wurde ein erheblicher Fehlbetrag festgestellt, weshalb der Revisor der Kasse, Rentmeister Rüden, wegen Unterschlagung in Haft genommen wurde. Der betr. Beamte erkaute sich bisher allgemeiner Hochachtung und großer allseitiger Vertrauen. Der Fehlbetrag wurde bei einer außerordentlichen Kassenrevision ermittelt, die in der Nacht zum Freitag von drei eigens aus Erfurt mit besonderen Befehlen des Regierungspräsidenten dort angelangten Herren unter Leitung des Regierungsrates Schaf vorgenommen wurde. Der Fehlbetrag beläuft sich nach der Nachz. Ztg. bis jetzt auf 8600 M.

† Die auch von uns übernommene Nachricht, daß der Herzog von Cumberland zum 25-jährigen Geburtstage der Schlacht bei Rangenalsaja eine silberne Medaille gestiftet habe, ist, wie man jetzt erfährt, eine irrthümliche. Es handelt sich bei der erwähnten Medaille nur um das Privatunternehmen eines welfisch genannten Juweliers in Hannover, der zur Feier des Schlachtages eine Medaille prägte und dieselbe für 60 Pfg. an die Theilnehmer der Feier verkaufte.

† Die Eröffnung des neu erbauten Raumburger Schlachthofes ist am Montag ohne offizielle Feierlichkeit erfolgt, nachdem am Sonnabend Nachtmittag ein kleiner Kreis von Vertretern der Stadt die Anlagen besichtigt und Herr Bürgermeister

Verdenhoff in kurzer Ansprache das Ganze dem Verke übergeben hatte.

† Lieutenant v. Blume, welcher in Raumburg die vielbesprochene Nachtschlacht ausführte, wird, wie man der S.-Ztg. meldet, nach Verhängung seiner Festungstrafe in die deutsche Ostafrikanische Schutztruppe eintreten. Dort kann der Mann sein Glück machen.

† Bei Niederlegung eines hohen Schnorsteins der Jätershäuser Rabelfabrik riß ein Seil, wodurch veranlaßt wurde, daß durch eine Steinlast 25 Glaskugeln mit Schwefelsäure, je 2 Centner enthaltend, zerflogen wurden. Die gefährliche Flüssigkeit ergoß sich in die Gera und wirkte auf den Fischstand derselben so verderblich ein, daß die Räderwerk der Mühlen durch die Masse der todtten Fische, insbesondere Forellen und Aeschen zum Stillstand gebracht wurden. Die Fischerei der unteren Gera ist dadurch auf mehrere Jahre vernichtet, da alle Laich- und Brutfische verloren gegangen sind.

Provinzialnachrichten.

Merseburg, den 23. Juli 1891.

** Am heutigen Donnerstag werden die landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Merseburg ihr diesjähriges Sommerfest in den Bade-Anlagen zu Lauchstädt abhalten. Das Programm desselben wird folgendes sein: Nachmittag 3 Uhr: Concert in den Anlagen, — Nachmittag 5 Uhr: Theater — darauf gemeinschaftliches Essen — großes Feuerwerk — Ball. — Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg werden am Montag den 27. d. M., an Stelle der im Juni cr. ausgefallenen Vereins-Versammlung eine gemeinsame Partie zum Besuche des neu errichteten sächsischen Landgestüts Greuz bei Grömlitz, (wofür Herr Gehäts Director v. Bianconi die Führung gütigst zugeeignet hat) und der Central-Anlaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen in Halle ausführen. Nach diesem ist eine gesellige Vereinigung im „Prinzen Gaal“ in Aussicht genommen.

** Dem soeben erschienenen Berichte über den 22. Curfus der landwirtschaftlichen Interessen-Schule hierseits entnehmen wir nach der Hall. Ztg. folgendes: Der Curfus wurde am 15. October 1890 mit 72 Schülern eröffnet, welche in 2 Klassen unterrichtet wurden. Sämmtliche Schüler waren evangelischer Confession, 32 besuchten die Schule zum zweiten Male, 43 hatten ihre Vorbildung in der Landeskule erhalten, 17 besuchten die Bürgerschule, 6 die Realschule, 1 das Gymnasium, 1 die Mittelschule, 2 Privat Schulen, 1 war Schüler der Landwirtschaftsschule in Helmstedt und 1 Schüler der Kärntnerschule in Jähagen; 67 waren Söhne von Landwirthen, 1 war Sohn eines Kaufmanns, 1 Sohn eines Bahnhofsinspectors, 1 Sohn eines Restaurateurs, 1 Sohn eines Lehrers und 1 Sohn eines Professors; 68 waren Inländer, 4 Ausländer. Nach ihrem Heimathorte vertheilt sie sich wie folgt: Kreis Merseburg 14, Kreis Duerfurt 12, Saalkreis 11, Mansfelder Seekreis 6, Kreis Sangerhausen 5, Kreis Weiskensfeld 5, Kreis Gharitzberga 4, Kreis Bitterfeld 3, Kreis Delitzsch 3, Stadtkreis Halle 2, Kreis Raumburg 1, Kreis Eisenab 1, Kreis Neuhaldensleben 1, Königreich Sachsen 1, Großherzogthum Sachsen 1, Herzogthum Anhalt 2. Sie standen in dem Alter von 15 bis 26 Jahren; zwei waren Soldat gewesen. — Nach Schluss des Curfus traten 12 Schüler als Verwalter, 2 als Volontäre und 2 als Lehrlinge in fremde Wirthschaften ein, 12 dieser Stellen wurden durch den Director vermittelt, die übrigen Schüler lehrten nach Hause zurück. — Der Unterricht wurde ertheilt von 1 Oberprosektor (Anatomie und Physiologie der landwirthsch. Hausthiere, Rassenkunde, Gesundheitspflege, veterinäre Geburtshilfe, Hufbeschlag), 1 Gymnasiallehrer (Deutsch und Geographie), 5 Lehrern (Physik, Aufzucht, Rechnen, Buchführung, Vterkunde), 1 Gymnasial-Landlehrer, 1 Gymnasial-Zeichnener, 1 Kunst- und Handeltgärtner; der Director E. Glöck selbst unterrichtete in Chemie, Pflanzen- und Bodenkunde, Pflanzenbaulehre, Düngerehre, landwirthschaftliche Betriebslehre u. s. w. Mit Lehrmitteln ist die Schule gut ausgestattet, sie wird alljährlich daran bereichert, die Beschaffungskosten sind zum Theil reichlich; von den während des letzten Curfus angekauften sei hier nur genannt ein Herbestel, bezogen von Herrn Präparator Gehnen in Berlin. Die Bibliothek der Schule zählt 780 Bände, sie ist zugleich Eigenthum des landwirthschaftlichen Kreisvereins. Die Versammlungen des landwirthschaftlichen Schülervereins fanden regelmäßig und unter reger Theilnehmung, Excursionen im Ganzen 16 statt. — Am 25. März wurde nach stattgehabter Prüfung beider Klassen der Curfus geschlossen. — Der 23. Curfus wird Mittwoch den 14. October 1891 eröffnet; Anmeldungen nimmt Herr Director an, und es werden von ihm geeignete Anwärter



** Mit dem Bau der im Anschluß an unseren Schlossgartenpavillon zu errichtenden Festhalle für das Kaiserfest unserer Provinz ist am Dienstag begonnen worden. Die Ausführung der Zimmerarbeiten ist Herrn Bauntennehmer Frau hier übertragen, während die innere Ausbattung auch diesmal Berliner Decorateure besorgen. Ebenso hat der Berliner Restaurateur Borchardt die Bewirtung der Festlichkeiten wie auch die Stellung des hierzu erforderlichen Personals etc. wieder übernommen.

** (Sommertheater Funkenburg.) Am nächsten Freitag findet die Benefizvorstellung für Herrn Carl Redleben statt. Zur Aufführung gelangt eine bedeutende Novität und zwar D. Walters großartiges Schauspiel „Das Schloß am Meer“. Das aus dem Leben gegriffene, nicht deutsche Volkstück hat überall glänzende Triumphe gefeiert und glauben wir dem festigen Künstler und Benefizianten ein volles Haus in Aussicht stellen zu können.

** (Livoli-Theater.) Hr. William Müller hat sich entschlossen, am Freitag nochmals eine Gastvorstellung zu geben und zwar gelangt das gelungene Lustspiel „Hafemanns Töchter“ von Adolf Rittlinger zur Ausführung. Herr Müller spielt den „Hafemann“ und haben wir jedenfalls wieder eine großartige Leistung dieses Künstlers zu erwarten. Es kann der Besuch dieser Vorstellung noch besonders deshalb empfohlen werden, weil Herr Müller jedenfalls sobald nicht wieder nach Merseburg kommt, da seine Urlaubsgäste bereits am Sonnabend abläuft. Wer sich also einen recht vergnügten Abend bereiten will, der gehe am Freitag ins Livoli.

** In der Fabrik der Herren Wagner & Witte hier wurde gestern der Maschinenwärter Sch. von dem Betriebe entlassen und erlitt erhebliche Demüthigungen. Der Verlesene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

** Unsere Garnison rückt nächsten Sonnabend früh zur Teichschänke an den Herbstübungen aus.

** In der letzten Nr. der deutschen Schulzeitung findet sich ein gerichtliches Urteil veröffentlicht, welches im höchsten Grade bemerkenswerth und allen Eltern, deren Kinder die Schule besuchen, zur ersten Warnung zu dienen geeignet ist. Es heißt dort: „Die Frau eines angesehenen Kaufmanns in H. in Westfalen wurde, weil sie ihren Sohn, der hinter die Schule gegangen war (d. h. die Schule verfallen hatte), mit Frankeith einschuldigt hatte, wegen Urkundenfälschung zu Gefängnis verurtheilt.“

** In der Gottardtskirche fürgte am Dienstag Abend gegen 7 Uhr das Pferd eines Holzwagens und zerbrach hierbei die Gabelschiffel. Glücklicherweise blieb dies der einzige Schaden bei dem Unfall, denn das Köhlein trabte, nachdem es wieder auf die Beine gebracht, unverfehrt weiter.

** Vom schönsten Sommerwetter begünstigt fand am Dienstag Abend im dicht mit Zuhörern gefüllten Casino das letzte Abonnement-Concert unserer Hufaren Trompetercorps statt. Das Programm bot auch diesmal eine Fülle vorzüglich gewählter Musikstücke, deren Ausführung nichts zu wünschen übrig ließ. Demnächst fargte das Publikum auch nicht mit seinem Besuche, so daß sich unter der Bewachung wohlverdienter Anerkennung und allseitiger Verehrung über das Gehörte die denkbar beste Stimmung entwickelte. Die Schlußnummer des Concerts, das schon oft vorgeführte militärische Tongemälde „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71“ fand wiederum rauschenden Applaus, von dem ein Theil wohl auch dem mitwirkenden Feuerwerk, Herrn v. F. Jange, galt. Die hierauf folgende Programm-Zugabe erinnerte noch an den bevorstehenden Abschied, der uns für diesen Sommer unser Hufaren-Trompetercorps entführt. Möge Allen ein frohliches Wiedersehen nach dem Kaisermander beschieden sein!

** Die neuen Ritzstücke zu 10 Pfennige vom Jahre 1891 haben eine von den älteren Münzen ganz verschiedene Prägung, indem der Adler nunmehr die ganze Fläche ausfüllt. Damit ist ein ziemliches Unterscheidungsmerkmal zwischen Zehn-Pfennig- und Fünfzigpfennigstücken gegeben, da letztere auch ferner die alte Prägung erhalten, die einen kleinen Adler aufweist. Auch bei den neuen Fünf-Pfennigstücken reicht der Adler über die Fläche bis zum Rande.

Vermischtes.

(Ein Tourist verunglückt.) Wie man aus Trozd meldet, befing ein deutscher Tourist, dessen Name Dr. Fohlnitz sein soll, am Donnerstag allein das Sibirien; da er nicht zurückkehrt, ist, so erscheint es wahrscheinlich, daß er abgestürzt ist. Seitens der Behörden werden Nachforschungen angeestellt.

(Diebstahl.) Nach Meldungen aus Konstantinopel wurde dort die rumänische Gesandtschaft ausgeraubt. Es wurden zahlreiche Dokumente und ein Baarbetrag von 30000 Francs gestohlen. Von den Dieben heißt nur jede Spur. Der rumänische Gesandte machte im Auftrag seiner Regierung der Polizei sofort Meldung von dem Diebstahl.

(Schwere Unfälle.) In zwei sternen Telegramm aus New-York, 23. Juli, in Angulvis, Coalrest und

Briceville in Tennessee ausgebrochen. Unabhängige Bergarbeiter besaßen die als Esch zur Arbeit geschickten Estränge und die dieselben besetzenden Soldaten. Die Unabhängigen befehligten die Telegraphenlinie; die Anstaltung des Bergarbeiterverbandes best. bevor. Eine größere Truppenmacht mit Artillerie wird vorrücken; es wird ein erster Zusammenstoß besichtigt.

(Preis-Bezeichnungen.) Im mecklenburgischen Gesandte W. A. hente am Sonntag etwa 2000 Schritt von Lande ein Boot in der Richtung der Ingenieure Friedrich aus Leipzig mit seiner Familie und einer Freundin nebst dem Bootsführer, einem alten erkrankten Schiffer, bestand. Letzterer, ein Knabe Friedrichs und ein Fr. v. Blücher erkrankten. 4 Personen wurden durch ein zur Hilfe herbeigeeiltes Boot gerettet.

(Erbliche Verurteilung.) Ein Telegramm aus Kragujevac meldet: Zu heiligen Militärene ist ein allgemeiner Arbeiterausstand wegen rückständiger Arbeitslöhne ausgebrochen. In der Stadt herrscht eine gewisse Erregung.

(Todesurtheil.) Breslau, 20. Juli. Das hiesige Kriegsgericht verurtheilte den Hiesigen Oberleutnant wegen Ermordung seiner Braut zum Tode.

(Hinrichtung.) Am Dienstag wurde der deutsche Wäcker Wüch in dem Gefängnis zu Wandsworth bei London hingerichtet.

(Die Cholera in Westa.) nimmt, laut Meldungen aus Alexandrien, in Folge der Anankung von Pilgern zu; dappliche Pilger seien bisher nicht von der Seuche ergriffen. Es sind starke Waizenfelder gestossen, um eine Anpflanzung von Weizen fernzulegen.

(Unwesentliche Verurteilung.) Aus Trier, 21. Juli, kommt die Hiesige, daß im Hiesigen Mezig neuerdings ein Welterbruch großer Schaden angerichtet hat. Wie der Hiesige, H. u. Hiesig (Hr. G. G. G.) gemeint wird, ist in Folge 48 Stunden heftiger Niederschläge der Eisenbahn, das Mittelsteine Station der Seibrähe, auf 1000 m unterwachsen. Der Verkehr ist seit Dienstag Morgen unterbrochen. Die Reisenden müssen umsteigen.

(Eine schreckliche Scene.) spielte sich am Sonntag im Gerichtsgelängnis zu Dortmund ab. Dort sitzt der wegen eines grauenvollen Mordes (er hatte einen Landmann in den Hinterback gelodt und mit einer Schippe erschlagen, so daß der Kopf der Leiche förmlich zerhackt war, um den Vermin etwa 60 Mt abzunehmen) zum Tode verurtheilte August Witzel, ein Oberleutnant. Das Urtheil gegen denselben ist rechtskräftig, doch hat derselbe ein Gnadenersuchen eingereicht. Am Sonntag nun wurde die Hiesige hinterläßt ein Gefangenwärter Lange, um einen Fingerring zu unternehmen. Lange war von dem überaus starken Wäcker bereit zugerichtet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Wäcker würde den Gefangenwärter wohl tödlich haben, wenn nicht schließlich andere Wärter das Gericht des Lange gebot hätten und diesem zu Hilfe geeilt wären.

(Ein internationaler Wettstreit der Luftschiffer) hat anlässlich der diesjährigen belgischen Nationalfeier der Weillier Stadtrath beschlossen, am 23. Juli in 23 Hiesigen an veranstaltet. Alle Luftschiffer steigen zu gleicher Zeit in ihren Ballons auf, von dreierlei Art, welche einen bestimmten Die oder möglichst viele der demselben haben, erheben Preise. Jeder Bewerber erhält eine Karte, Belgien, und falls er nicht in Brüssel wohnt, 120 Francs. Die öffentliche Abgabe. Die Stadt liefert unentgeltlich das Gas, sowie alle Managements zur Festhaltung des Ballons. Viele Preise in goldenen Silbernen und emaillirten Becheln, wie Baarpreis von 500 bis 200 Francs, kommen zur Vertheilung.

(Stapelplund.) Bremen, 21. Juli. Der seierliche Stapelplund des Bremer-Fremden-G. fand heute am Markt der Waisenstraße, Waisen unter angäblicher Beistellung der hiesigen Waisen, statt. Der Hof der Nordsee-Station, Vicaradinal Schöder, hielt dabei folgende Kundgebung: „Ein Ereigniß deutscher Schiffbaukunst und deutscher Gewerbetheile, bereitet aus deutschem Stahl, steht dieses Schiff in Bereitschaft, vom Stapel gelassen zu werden und seinen Schweißschiffen, „Stegfried“ und „Deuwall“ soll dieser Zuwachs vaterländischer Wehrkraft zur See einen hohen Gedenkmann tragen aus der Welt der nordischen Sagen und Gesänge. Se. Majestät unter allergnädigster Kaiserlichen Zehn zu dem Schwanpelz jener Fahnenhosen. Aufschichtende, haben mit angesehnen gerührt, dies Schiff zu kaufen, um den Namen „Friedrich“. Nun geleite ihn, zu dieses Schiff, in dem Element. Sei denen Feinden ein Trug, denen Freunden ein Saub, wie die Sage es von ihrem hohen An vermeldet. Des Himmels Segen über geleite dich überall und allezeit. Fache mit Gott, „Friedhof“!

(Der Entschidungsringskampf zwischen Carl Abz) und dem Dänen Jens Sörensen, welcher letzterer am Mittwoch vor Woche in Berlin bereits ohne Entscheidung mit Abz gekämpft hatte, endete am Freitag, wie zu erwarten war, mit einer Niederlage des Dänen. Das Ringen dauerte 6 Minuten. Trotz des heftigen Regens war das American-Theater wieder gut besetzt. Am Sonntag trat der Schiedsrichter Erik Grønqvist und Montag der Richter Sepp Oberdoffer mit Abz in die Schranken. Trotz der ungnädigen Witterung war das American-Theater auf dem „Bod“ fast gefüllt. Der Sieg über die Weierische, nach 7 Minuten langem heftigen Ringen, abermals Carl Abz zu. Ein gleiches Resultat herrschte am Montag der Entschidungsringskampf zwischen dem Ringer-Präsidenten Vahners, Sepp Oberdoffer und Abz.

(Nieder die Thätigkeit der englischen Schiffe befehlt.) Unter der Führung des Schloßhändlers in der hiesigen Schifffahrt hat Admiral Fremantle dem englischen Vizekonsul einen Bericht über das Jahr 1890 vorgelegt. Nach demselben zeigt, wie das „Nationalflott“ hervorhebt, die Anzahl der genommener Fahrzeuge sowohl wie diejenige der freizeiten Schelaven eine bedeutende Verminderung gegen das Vorjahr. In allen Fällen, welche zur gerichtlichen Verhandlung gelangten, war die Beschlagnahme von den Küsten von Sanjour und Yemba erfolgt; in 11 Fällen erfolgte die Verurtheilung; eine Duan wurde durch „Goffa“ bei Ras Gommela in der arabischen Küste gerettet. Infolge dessen wurden 154 Schelaven befreit, von welchen zwei in Folge unentschiedener Verhandlung denselben ihrer Freiheit entlassen waren und sich in die englischen Boote gerettet hatten. Admiral Fremantle glaubte, daß der Schelavenhandel zur See zur Zeit sehr befristet ist; er folgert dies aus dem geringen Anzahle der Beschlagnahmen und aus dem hohen Preise der Schelaven auf Yemba. Am stärksten ist der Schelavenhandel noch im südlichen Theile des rothen Meeres und im Golf von Aden. An der ostafrikanischen Küste dagegen ist durch den mehr und mehr zunehmenden Einfluß der deutschen und englischen Verwaltung des Schelavenhandels im Ozean im Bild getreten.

(Internationale elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. 1891.) Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß der Vorstand der Elektrischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. kürzlich für die überständliche Führung innerhalb der Ausstellungsräume getroffen hat. Unter der Leitung eines Ingenieurs vom technischen Bureau der Ausstellung steht eine Kommission von jungen Technikern, Wissenschaftlern, welche die Aufgaben hat, wissenschaftlichen und technischen, gewerblichen und gewerkschaftlichen Vereinen, sowie auch sonstigen größeren Gesellschaften, welche die Ausstellung gerne besuchen, die Ausstellungsbetriebe systematisch zu zeigen und zu erklären. Diejenigen Korporationen, welche eine solche Führung erlangen wollen, werden ersucht, mindestens 24 Stunden vorher, ihre Anwesenheit in der Ausstellung dem Vorstande genau mitzuteilen. Der Sammel- und Ausgangspunkt der wissenschaftlich-technischen Führung ist am Verwaltungsgelände. Die Führung erfolgt unentgeltlich.

(Geschichte einer Claur-He.) Als, wie erinnerlich, vor mehreren Jahren die Claur-Indianer sich in Capitan Panoptikum in Berlin zeigen ließen, erfreute sich besonders einer derselben, das „Hohauge“, ein hübscher junger Mann in den zwanziger Jahren, der besonderen Aufmerksamkeit der Damen. Vor allem interessirte sich für denselben eine alleinlebende junge Witwe, eine damals in der Auguststraße wohnende Frau H. Als die Claur-Indianer sich im Tournee in New-York ausdenderten ging die Witwe sich Frau H. gleichfalls dort, betrachtete den Claur-Indianer und dann mit demselben in Chicago nieder. Der zärtliche Claur-Indianer aber die Liebe seiner Frau schied, denn er verließ dieselbe vor Jahresfrist, nachdem er das Geld seiner Frau bis auf den letzten Pfennig verschwendet hatte. Das Paar kam schließlich nach San Francisco wieder zusammen, wo die Frau des „Hauptlings“, auf Grund der ihr von ihrem Manne zugefügten Mißhandlungen, sich von dem rohen Claur-Indianer scheiden ließ. Sie ließ Frau D. La-We mit ihrem Rande, einem hübschen braunen Baby, der Verwandten in der Rheinprovinz und erhalt ab zu „Brandbrosen“, von dem geschiedenen Gatten, worin er sie um einige Dollars für Milch und Tabak angeht.

(Von einem noch unaufgeklärten Mord) berichtet die „Dienstagener Zeitung“ aus Wälford im Regierungsbezirk Düsseldorf, daß der fast sechszehnjährige Sohn eines Fabrikarbeiters von Aalen im Mt.woch vermißt und am 17. Juli an einem Seitenraue des Meeres aufgefunden wurde. Der Knabe hatte von seinem in der Dillheidenstraße wohnenden Vater, Dr. W. M., in Solzberg erhalten, um dasselbe nach Hause zu bringen. Der Vater beachtete den Knaben, bis er die Nordbrücke übersehrte hatte, dann ging er zurück an seine Arbeit, da er glaubte, das Kind würde den nahen Weg nach Hause allein finden. Seit dieser Zeit war das Kind spurlos verschwunden und erst am 17. Vormittags fand man seine Leiche. Das Kind ist augenscheinlich erdrosselt worden. Es zeigte sich am Hals Spuren, welche auf Erdrückung schließen lassen, der Kopf des Kindes reichte im Schlaume, der ganze Körper war mit Hu bedeckt, das Gesicht war verschwunden.

(Die Raube der Wanne.) welche in den letzten Jahren in den hiesigen Staatsforsten so große Verwüstungen angerichtet hat, tritt jetzt in Regierungsbezirk Düsseldorf in den an der holländischen Grenze gelegenen Forstwaldungen der Gemeinden Brüggen und Bracht in veränderter Weise auf. Sie soll bereits durch Entleerung der Bäume gegen 10000 Mt. Schaden angerichtet haben. Man trifft nachdrückliche Maßregeln, eine weitere Ausbreitung dieses schädlichen Insektes zu verhindern.

(Salomonische Waise.) Der neue Bürgermeister seines kleinen Städtchens, an einem Tage seiner Amtstätigkeit eine Parade über die Festliche Feierlich wech abzunehmen. Damit nun das schöne Fest ordnungsmäßig und ungehindert vor sich gehe, veröffentlicht er folgende Bekanntmachung: „Sollte es am Dienstag Vormittag regnen, so findet die Parade bereits am Nachmittage statt. Falls es aber nachmittags regnet, so wird die Parade bereits am Vormittage abgehalten.“

(Vogel-Pensionat.) Wunderliche Industrievertreter das Berliner Vögel. Jetzt gibt eine Frau an: „Vogel-Pensionat.“ Alle Vögel (in und auswärts) werden während der Abwesenheit in Privatpflege genommen. Auch werden den Vögeln die Krallen beschneitten. Die Kinder kommen in „Ferienpensionat“, die Blumen zum Gärtnern, die Hunde in Pflege-Anstalten. — Warum also soll's nicht auch ein Vogel-Pensionat geben können.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Vogel-Pensionat.) Wunderliche Industrievertreter das Berliner Vögel. Jetzt gibt eine Frau an: „Vogel-Pensionat.“ Alle Vögel (in und auswärts) werden während der Abwesenheit in Privatpflege genommen. Auch werden den Vögeln die Krallen beschneitten. Die Kinder kommen in „Ferienpensionat“, die Blumen zum Gärtnern, die Hunde in Pflege-Anstalten. — Warum also soll's nicht auch ein Vogel-Pensionat geben können.

(Vogel-Pensionat.) Wunderliche Industrievertreter das Berliner Vögel. Jetzt gibt eine Frau an: „Vogel-Pensionat.“ Alle Vögel (in und auswärts) werden während der Abwesenheit in Privatpflege genommen. Auch werden den Vögeln die Krallen beschneitten. Die Kinder kommen in „Ferienpensionat“, die Blumen zum Gärtnern, die Hunde in Pflege-Anstalten. — Warum also soll's nicht auch ein Vogel-Pensionat geben können.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Dalgeme Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 144.

Donnerstag den 23. Juli.

1891.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Patente finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Ausbildung der Eisenbahnbeamten.

Bei der preussischen Staatsbahnverwaltung
haben die mittleren und unteren Beamtenkategorien
im Allgemeinen eine ihren Obliegenheiten entsprechende
Ausbildung erfahren. Die Stations- und Güter-
expeditionsvorsteher, die verschiedenen Klassen von
Secrätären, die Kassenbeamten, die Bahnhofsleiter, Zug-
führer, Lokomotivführer u. s. w. haben sämmtlich
den praktischen Dienst ihrer Branche von unten auf
genügend kennen gelernt, um ihre Stellung ausfüllen
und die ihnen untergebenen Beamten in ihrer Thätig-
keit kontrollieren zu können. Anders verhält es sich
mit den oberen Beamten. Diese rekrutieren sich theils
aus Juristen, theils aus Technikern. Die ersteren
bilden die bevorzugte Klasse. Der junge Beamte,
welcher nach Ablegung der Prüfung als Gerichts-
assessor es für vornehmlich erachtet, sich dem Eisen-
bahndienst zu widmen, wird zunächst kurze Zeit zu
seiner Ausbildung beschäftigt und dann fest angestellt,
um von diesem Augenblicke an in der Verwaltung
eine gewisse Rolle zu spielen. Von dem Eisen-
bahnbetriebe, von dem Tarifwesen, kurz von dem
ganzen Eisenbahndienste kannte er zwar in dem Augen-
blicke, in welchem er eintrat, nichts, dennoch genügt
nur ein kurzer Zeitraum, um ihn zum fähigen
Mitarbeiter bei einem Betriebsamte, wo er, wenn
auch nicht der Form nach, so doch in Wirklichkeit
mehr selbstständig entscheidet, oder zum Mitgliede
einer Direction geeignet erscheinen zu lassen. Seine
Altergenossen, welche als Techniker in den Eisen-
bahndienst eingetreten sind, bleiben von vornherein
hinter ihm zurück; ihm ist die große Mehrzahl der
obersten Stellen vorbehalten. Zur Erlangung des
Amtes eines Directionspräsidenten, Abtheilungsvor-
stehers, Betriebsdirectors gewährt die Ausbildung als
Referendar und die juristische Staatsprüfung eine
weit größere Aussicht, als das technische Studium
und die Ablegung der technischen Prüfungen. Seit
vielen Jahren ist dieses Uebergewicht des
Juristenthums in der Eisenbahnverwaltung im Ab-
geordnetenhaus und in der Presse beklagt und be-
kämpft worden, ohne daß bisher, abgesehen von
einigen durch Herrn v. Raybach zugesandten Ver-
besserungen in der Stellung der Techniker, etwas
erreicht worden wäre. Freilich ist nicht zu ver-
kennen, daß auch die Ausbildung der Techniker und
ihre Beschäftigung im Eisenbahndienste bis zu ihrer
Anstellung im Betriebsdienste sehr viel zu wünschen
übrig läßt. Der Bau-Ingenieur, welcher als Bau-
führer und Baumeister in der Eisenbahnverwaltung
beschäftigt ist, hat nur in sehr seltenen Fällen Ge-
legenheit, sich mit dem Eisenbahnbetriebe bekannt zu
machen. Ist er zur Anstellung „an der Reihe“, so
muß er sich plötzlich in einen Betriebsbeamten ver-
wandeln und wenn er hierzu auch mehr mitbringt,
als der junge Gerichtsassessor, so liegt doch auf der
Hand, daß auch er nicht die geeignete Person zur
Leitung und Ueberwachung des Betriebes ist. Auch
die Ausbildung und Beschäftigung des Maschinen-
ingenieurs ist nicht dazu angethan, ihn für den
Eisenbahnbetrieb vorzubereiten. Unsere ganze Eisen-
bahnverwaltung wird eben heute von Beamten geleitet,
welche eine systematische Ausbildung in derselben und
für dieselbe nie erhalten haben. Hierin ist der Grund
aller Mängel zu suchen, welche im Eisenbahnwesen
vorhanden sind. Ob bleibt schließlich nichts anderes
übrig, als daß man sich dafür entscheidet, ganz neue
Eingangsbedingungen zu treffen, welche es gestatten, geschulte
Beamten für alle Rangstufen zu bilden.

verständlich nie entbehrt werden können, sie müssen
in den Organismus eingeleitet werden, wie heute
die Justizräthe und Bauräthe bei der Polizeiverwaltung
und die technischen Räte bei der allgemeinen Landes-
verwaltung. Grundbedingung aber muß sein, daß
jeder, der die eigentliche Eisenbahnverwaltungs-
laufbahn ergreifen will, den Betrieb von unten auf
kennen lernen muß. Eignet er sich schließlich nicht
für die höchste Stelle, so findet er in den mittleren
Stellen ein feines Verfügen zugesandtes Arbeits-
feld. Damit würde auch der soziale Gegensatz, der
heute zwischen den höheren und den mittleren Be-
amten sehr zum Schaden der Entwicklung unseres
Eisenbahnwesens vorhanden ist, beseitigt werden.

Politische Uebersicht.

Der österreichische Reichsrath ist am
Montag, nachdem das Herrenhaus seine Arbeiten
erledigt hatte, vertagt worden. — Die österreichisch-
italienischen Beziehungen erhielten eine be-
merkenswerthe Beleuchtung durch die 25-jährige
Gedenkfeyer der Seeschlacht bei Lissa, welche von der
österreichischen Marine am Montag in Triest und
Pola begangen worden ist. Hierbei brachten öster-
reichische Marineoffiziere begehrt ausgewonnene
Trinksprüche aus aus dem einstigen Gegner Öster-
reichs, aus dem jetzt ein Verbündeter geworden sei.
Die Trinksprüche galten der verbündeten italienischen
Flotte.

Ueber die russisch-französischen Bezie-
hungen wird der „Römisches Zeitung“ aus Peters-
burg auf Grund von Nachrichten einer hochgestellten,
dem russischen Hofe sehr nahestehenden Persönlichkeit
geschrieben: Es halte sehr schwer, den Zaren dazu
zu bringen, daß er Frankreich offenkundig Beweise
seines Wohlwollens gebe: nachdem aber das Eis

Coquimbo zu gelangen und in der Bai vor Anker
zu gehen. Ein Angriff auf Coquimbo wird stünd-
lich erwartet. Der Plan der Congresspartei ist
offenbar, Coquimbo von der Seeseite zu belagern
und, während die Garnison mit der Abwehr der Land-
seite durch Landtruppen angestreift ist, die Stadt von der Land-
seite durch Landtruppen anzugreifen. Die Bewölke-
rung von Coquimbo ist in großer Aufregung und
sucht sich in Sicherheit zu bringen. Man erwartet,
daß die Stadt mit Explosionsgeschossen bedroht
und dann erobert werden wird. Die Beamten der
Regierungspartei in der Stadt entwickeln angeichts
der gefährlichen Situation eine emsige Thätigkeit;
die Straßen sind voll von Soldaten; jeder waffenfähige
Einheimische wird zum Waffendienst gezwungen.
Dagegen besagt eine der hilenischen Gesandtschaft
in Paris zugegangene Meldung, daß zwei von
Cornelio Saavedra befehligte Schwabronen von der
Reiterei der Congresspartei von dem Befehlshaber
der Kavallerie der Regierungstruppen bei Huasco
vollständig geschlagen worden seien. Saavedra be-
fand sich auf der Flucht, von seinen Truppen seien
150 Mann gefangen und 70 zu Gefangenen gemacht.
Auch eine große Menge Waffen habe Saavedra auf
dem Plage gelassen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Von der Reise des Kaisers
wird telegraphisch berichtet: Am Sonntag früh 9 Uhr
kehrte der Kaiser mit Gefolge von dem Auszuge
nach Koblenz zurück. Nachmittags hielt Sr. Maj.
Gottedienst an Bord. Die „Hohenzollern“, sowie
„Prinzess Wilhelm“ verließen vor Bodd bis zur
Ankunft des Kaisers „Zagb“, welcher letzterer mit dem
Cabinetscourier Montag früh 6 Uhr eintraf. Sodann
ging die Fahrt weiter nach Trossau, wo die Schiffe
um 12 Uhr abends eintrafen. Bei schönem Wetter
wurde gestern früh 8 Uhr die Fahrt unmittelbar nach
dem Nordkap fortgesetzt. Mittwoch Mittag wird dann
die „Hohenzollern“ in Hammerfest zurück sein. —
Prinz Georg, der in der letzten Zeit in den
Niederlanden weilte, ist jetzt in Bad Ems eingetroffen.
— Prinz Alexander wird in den nächsten Tagen
von seinen Reisen hier zurück erwartet, woraus der-
selbe Aufenthalt in der Villa Jacobs bei Potsdam
zu nehmen gedenkt.

(Militärische Mehrforderungen.) Die
Nachricht des „Samst. Corr.“, nach welcher Mehr-
forderungen für militärische Zwecke in der nächsten
Session zu erwarten sind, liegt nunmehr im Wort-
laut vor und hat eine etwas geschaubte Form. Es
wird darnach gesagt, daß die Mehrforderungen nicht
sofort im Budget erscheinen würden. Man muß
also annehmen, daß ein besonderes Gesetz geplant
wird, dessen Ausführung erst die hohen Kosten zur
Folge hat. — Nach der „Post, Ztg.“ soll es sich bei
den Mehrforderungen hauptsächlich um Mittel zum
weiteren Ausbau strategischer Bahnen handeln.

(Ein Trunksuchtschutzgesetz.) Die „Köln.
Ztg.“ schreibt: „Nachrichten, welche im Bremser
Geschäftsblatte des Deutschen Vereins gegen den Miß-
brauch gefährlicher Getränke zusammengefaßt, betreffen
die bestimmte Aussicht, daß die Vorlage eines um-
fassenden Trunksuchtschutzgesetzes in kurzer Zeit an Licht
treten wird. Der Kaiser, sagt man, habe sich schon
vor seiner letzten Abreise abermals theilnehmend nach
dem Stande der Vorbereitungen erkundigt. Die da-
für ernannte Regierungskommission hat ihre Aufgabe
vollendet. Der Entwurf wird nun an den Bundes-
rath und soll dann veröffentlicht werden. Am 21.
September findet in Bremen die Jahresversammlung
des Vereins statt; da steht der Gesetzentwurf obenan,
den der gegenwärtige Präsident des Vereins, Ober-
bürgermeister Strümann in Hildesheim, einleitend
behandeln wird. Man erwartet, daß auf Einladung
die höchsten Reichsbehörden Vertreter nach Bremen
abschicken werden.“

— Zur Reichstagswahl in Kassel.
Welfenmann, Bor der Wahl im Kreis-



gehellte Vorlage werde eine beinahe das liberale
Programm verwirklichende Homologenvorlage sein.
Zur Revolution in Chile wird aus Co-
quimbo gemeldet, daß es den Schiffen der hilenischen
Insurgenten „Caceraltas“, „Cochrane“, „Ama-
jones“ und „Alconagua“ gelungen ist, unbemerkt
von Huasco, wo die Streitkräfte der Insurgenten
seit den letzten 10 Tagen ansammelt wurden, bis